



Copyright Gesamtschule Barmen, Wuppertal

Sind Hausaufgaben noch zeitgemäß?

Eltern und Kinder sind unter Druck. Denn: Das leidige Thema „Hausaufgaben“ sorgt in vielen Familien immer wieder für Streit und Stress. Dass es auch anders geht, beweist die Gesamtschule Barmen in Wuppertal. Ein Gespräch mit der Schulleiterin Bettina Kubanek-Meis.

Über den pädagogischen Wert von Hausaufgaben wird seit Jahren immer wieder viel diskutiert. Ihre Schule hat sich mit der Gründung vor 20 Jahren gegen Hausaufgaben im herkömmlichen Sinn entschieden. Warum?

Zunächst ist es so, dass wir an unserer Schule lieber von „Aufgaben“ und nicht gleich von „Hausaufgaben“ sprechen, wobei ein Teil dieser Aufgaben auch zu Hause geleistet werden muss – zunehmend mit dem Alter der Schülerinnen und Schüler. Der Ganzttag gibt Gelegenheit, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben in der Schule bearbeiten, mit der Möglichkeit einer individuellen Hilfe des (Klassen-)Lehrers, der die im Stundenplan fest verankerten Arbeitsstunden betreut – oder auch mit Unterstützung der Mitschüler. So wird die Selbstständigkeit und das Erreichen von Lernfortschritten fast noch eher gewährleistet, als wenn ganze Familien oder Nachhilfeinstitute mit der Lösung sogenannter Hausaufgaben beschäftigt sind.

Ein wichtiger Aspekt ist auch, dass in nicht wenigen Elternhäusern die Eltern nicht in der Lage sind, ihren Kindern zu helfen. Dies schafft eine Schieflage in der Chancengleichheit, die mit der Aufgabenbewältigung in der Schule gemindert wird.

Wie sieht das in der Praxis aus?

Je nach Altersstufe sind zwei bis drei Arbeitsstunden fest im Wochenplan verankert. Sie können im Vor- oder Nachmittagsbereich liegen und einer der beiden Klassenlehrer ist während der Stunden im Klassenraum. Die Arbeitspläne der Schülerinnen und Schüler sind dokumentiert. Jeder Schüler beziehungsweise jede Schülerin kann individuell entscheiden, woran sie weiterarbeitet. Oft arbeiten sie auch an Langzeitaufgaben oder Gruppenaufgaben. Letzteres ist in gemeinsamen Arbeitsstunden oft leichter zu organisieren. Die Lage der Arbeitsstunden auch am Vormittag unterstreicht die Gleichwertigkeit der persönlichen Arbeit der Schülerinnen und Schüler mit dem Unterricht. Zudem haben wir uns vom gängigen 45-Minuten-Rhythmus einer Schulstunde verabschiedet. Unsere Schulstunden haben 65 Minuten. Dieser ausgedehntere Zeitrahmen dient der Unterrichtsentwicklung hin zu strukturierterem Unterricht, also kooperativen Arbeitsformen, Phasen selbstständigen Lernens und der Integration von Arbeitsphasen in den Unterricht. Der Schultag hat mehr Ruhe, da es weniger Wechsel der Fächer am Tag gibt (vorher waren es bis zu acht Wechsel, jetzt sind es vier bis fünf).

Befürworter von klassischen Hausaufgaben wie beispielsweise der Deutsche Lehrerverband argumentieren, dass Hausaufgaben zur Eigenverantwortung und Selbstständigkeit beitragen und dass gerade schwächere Schüler die zusätzliche Übung und Auseinandersetzung mit dem Schulstoff benötigen.

Wenn Hausaufgaben das Ziel der sinnvollen Vertiefung haben oder eine Stunde interessant vorbereiten, dann sind sie mehr als sinnvoll. Hausaufgaben als Kompensation dessen, was im Unterricht nicht geschafft wird oder gar als Mittel der Sanktionierung sind Unsinn – ein widerwilliges Gehirn lernt eben nicht so gut.

Nicht selten erleben wir, dass Kinder zu Hause sogar freiwillig ein Thema ausarbeiten oder irgendetwas für den Unterricht anfertigen. Das darf man natürlich auf keinen Fall bremsen und muss es positiv würdigen.

Sie sagen, dass Sie trotz der Einführung der Arbeitsstunden die Hausaufgaben gerade auch in den höheren Klassen nicht per se abgeschafft haben. Nehmen wir als Beispiel das Erlernen von Fremdsprachen. Wie wird das bei Ihnen gehandhabt?

Im Sprachenlernen kommt man ohne die Festigung, das heißt auch um die vielfache Wiederholung oft nicht herum. Aber auch hier haben sich die Lernmethoden in den letzten Jahren und Jahrzehnten gewandelt. Die neuen Medien machen für Schülerinnen und Schüler interessante Angebote in diesem Bereich.

Welche Vorteile sehen Sie noch in den Arbeitsstunden?

An einer Ganztagschule kommen die Schülerinnen und Schüler ja erst am späteren Nachmittag nach Hause. Wenn sie in der Schule ihre Zeiten genutzt haben, entsteht mehr freie Zeit für andere Dinge, die Kinder auch noch tun sollten: Spiel, Sport, musische Interessen, Freunde treffen.

Auch die Eltern profitieren: Ich habe noch niemanden gehört, der danach Sehnsucht hatte, stundenlang mit einem quengelnden Kind am Schreibtisch zu sitzen. Schön wäre es, wenn die Eltern diese freie Zeit mit ihren Kindern nutzen würden.

Vergangenes Jahr wurde die Gesamtschule Barmen mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet. Auf den Fenstern des Gebäudes steht in großen Lettern „SCHULE-MIT-WIR-KUNG“ – Ihr Leitmotiv. Was machen Sie anders als andere Regelschulen?

Die Frage ist schwierig zu beantworten, da der Begriff „andere“ Schulen so unbestimmt ist. Wenn ich darauf antworten würde, was wir in der Rückmeldung unserer Schülerinnen und Schüler, der Eltern und den Eindrücken von Besuchern und Kennern der Schule gut machen, dann wird in erster Linie immer die Wertschätzung genannt. Wir versuchen, jedem Menschen und dem, was er tut und leistet, mit Achtung gegenüberzutreten und mehr auf die Qualitäten zu schauen als auf die Defizite. Außerdem haben wir unser schulisches Tun gut reflektiert und konzeptionell aufeinander bezogen. Und dann wird „Mitwirkung“ wirklich groß geschrieben: Jede und jeder kann für das Ganze und für das Gelingen einen Beitrag leisten – je nach ihrem und seinem Vermögen.



Zur Person:

Bettina Kubanek-Meis ist seit zehn Jahren Schulleiterin der Gesamtschule Barmen in Wuppertal. Ihr Motto: „In einem Schulleitungsteam sollten sich Fähigkeiten und Stärken ergänzen, damit Leitung gut geleistet werden kann.“

Buchtipp:



In offenen Unterrichtsformen steht der individuelle Lernfortschritt der Schüler im Zentrum, der z. B. durch den Einsatz von Wochenplänen oder Lerntagebücher erfasst wird. Mit dem neuen **Lerntagebuch** (ISBN: 978-3-12-313437-1) für die Klassen 5-10 werden in 44 Wochenübersichten eigene Lernprozesse erfasst und Methoden zur besseren Lernorganisation vermittelt. Weitere Infos:

www.klett.de/produkt/isbn/978-3-12-313437-1